

**HEYNE** <

## **DAS BUCH**

Gewissenlose Psychopathen, leicht bekleidete Mädchen und ein Ministerpräsident auf Speed kommen in diesem Roman zwar nicht vor. Dafür aber unterbelichtete Halunken, bekiffte Haie und ein egomanischer Superschurke. Ihr Ziel: Ein Loch durch die Erdkruste bohren, um ins Innere...äh, nach Außen zu gelangen; denn diese Deppen glauben allen Ernstes, die Erde sei innen hohl, und wir Menschen würden auf der Innenseite leben!

Nur gut, dass wir Gewesen haben, Kommissar Dierk Gewesen, seineszeiten Chef der Abteilung zur holistischen Durchleuchtung extrem seltsamer Delikte, einer Sondereinheit der Polizei Hamburg, die sich dem Kampf gegen das Übernatürliche, Bizarre und total Durchgeknallte verschrieben hat. Blöd, dass Gewesen gleich zu Beginn suspendiert wird, weil er die Hafencity in Schutt und Asche gelegt hat. Ebenfalls ungünstig, dass der Schwerverbrecher Kurt Kolbenfresser Gewesens Ex Rebecca kidnappt. Wird Kommissar Gewesen den Wahnsinnigen stoppen, Rebecca befreien, die Hansestadt retten und die Welt vor der totalen Zerstörung bewahren?

## **DER AUTOR**

Christian Gailus wurde 1967 in Hamburg geboren und schreibt Hörspiele, Kurzgeschichten und Drehbücher. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.  
Besuchen Sie die Website [www.dierkgewesen.de](http://www.dierkgewesen.de)

Christian Gailus

**DIERK GEWESEN  
UND DIE  
GLORREICHEN SECHS**

Roman

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN



Verlagsgruppe Randomhouse FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte  
*Papier Holmen Book Cream* liefert  
Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Originalausgabe 05/2012  
Copyright © 2012 by Christian Gailus  
Copyright © 2012 by Wilhelm Heyne Verlag  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Printed in Germany 2011  
Redaktion: Katja Bendels  
Umschlagillustration und -gestaltung: Nele Schütz Design, München  
Satz: Greiner & Reichel, Köln  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
ISBN 978-3-453-43664-0

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

Für Mami



# TEIL I

Mit Volldampf raste die Mamma La Samba auf den Fähranleger Teufelsbrück zu. Der vierhundert Meter lange Frachter brauchte fast eine halbe Minute, bis er von Bug bis Heck vorübergezogen war. Dreißig Sekunden geballte Energie, 33 000 Tonnen beschleunigter Stahl. Ein Titan der Meere auf Kollisionskurs mit dem Nadelöhr des Hamburger Hafens – und keine Menschenseele an Bord.

Just in dem Moment, als die Mamma La Samba den Ponton passierte, schleuderte ein weißer Dodge Challenger mit quiet-schenden Reifen auf den Parkplatz oberhalb des Fähranlegers, fegte über die Fußgängerbrücke runter zum Wasser und kam bei durchgetretener Bremse mit zitternder Karosserie auf dem Steg zum Stehen.

Die Fahrertür wurde aufgestoßen und ein Mann sprang heraus, groß und kräftig gebaut, in ausgewaschenen Jeans und einer schwarzen Lederjacke. Breite Koteletten schoben sich aus seinen schwarzen Locken und mündeten in einem Dreitagebart. Mit drei großen Schritten war er am Kofferraum, holte einen Feldstecher hervor und suchte damit das Deck des Schiffes ab. Als er die tanzenden Kleider ohne Kopf und Hände auf einem der Container entdeckte, verzog er angewidert das Gesicht. »Sylphen!«, schnaubte er. »Dachte, wir hätten das Pack er-

ledigt.« Er setzte das Fernglas ab, versenkte einen unscheinbaren schwarzen Knopf in seinem Ohr und schlug sich mit der flachen Hand auf die Brust, wo ein weiterer Knopf im Revers seiner Lederjacke versteckt war.

»Nick?«, rief er. »Hier Gewesen. Wo bleibst du?«

»Im Anflug, Kommissar«, kam die prompte Antwort. Gewesen blickte nach oben. Aus Richtung Jenischpark schaufelte sich ein Polizeihubschrauber durch den Frühnebel. Neben dem Piloten erkannte der Kommissar die schmale Silhouette seines Assistenten.

»'ne Ahnung, was so 'n Kahn für 'n Bremsweg hat?«, fragte Gewesen und zog eine .45er Magnum aus seinem Hosensack.

»Leider nein«, lautete die Antwort über Funk. »Aber vielleicht Sam.«

Knistern. Rauschen. »Sam?«

»Bin gleich so weit«, meldete sich eine weitere Stimme. »Lade gerade die RaZePUZ. Hab euch aber auf der Thermo-Cam. Wie heißt das Schiff, Chef?«

»Mamma La Samba«, sagte Gewesen und überprüfte das Magazin seiner Automatikpistole. »Kannste mal checken, wie lang das Ding zum Halten braucht?«

»Sekunde«, antwortete Sam. Hektisches Tastaturklappern. »Normalerweise fünfzig. Bei einem Notstopp zwanzig, mindestens aber zehn.«

»Zehn? Zehn was?«, fragte Gewesen. »Ellen? Yards? Minuten?«

Die Antwort erfolgte etwas zögerlich. »Kilometer.«

Einen Moment lang herrschte Schweigen. Dann stellte der Kommissar tonlos fest: »Dürfte die Hafencity sein.«

»Ein bisschen dahinter«, korrigierte Sam sanft.

Gewesen schob das Magazin zurück in die Magnum und die Magnum zurück in den Hosenbund. »Okay, ich geh rauf und versuch das Ding zu stoppen. Nick: Du visierst mit dem Laserpointer das Sylphen-Pack an. Sam: Du schaltest die RaZePUZ ein, wenn's so weit ist. Alles klar?«

»Alles klar«, bestätigte Sam.

Gewesen klaubte ein paar Steinchen vom Boden auf und verstaute sie in der Hosentasche. Dann hob er den Blick. »Schmeiß mal 'n Seil runter, Nick.«

Der Angesprochene zögerte. »Chef, ist das nicht zu gefährlich ...«

»Nun heul mal nicht gleich los, Azubi«, unterbrach ihn der Kommissar barsch. »Hab schon Schlimmeres erlebt als das hier. Seil?«

Ein Hanftau wurde aus dem Helikopter geworfen und tanzte in der Luft. Gewesen griff zu, und die Maschine riss ihn in die Höhe.

Zwei Meter über dem Container ließ er sich fallen und krachte mit den schweren Stiefeln voran auf das gelbe Metall. Er zog seine Waffe und blickte sich um. Niemand zu sehen. Von Container zu Container springend hastete er Richtung Brücke. Bis zu den stark frequentierten Landungsbrücken waren es noch knapp drei Kilometer, überschlug er grob im Kopf. Bis dahin musste er das Schiff so weit unter Kontrolle haben, dass er es irgendwie durch die dahinterliegende Biegung im Elbflussbett steuern konnte. Sonst wär's Essig mit der Touristenattraktion.

Er erklimmte die weiß lackierten Metallsprossen zur Brücke und hielt Ausschau nach den Sylphen. Doch die waren wie vom Erdboden verschluckt. Vielleicht sind sie schon abgehau-

en, dachte er. Zuzutrauen wäre es ihnen, denn viel Grips besaßen sie nicht, wie er in der Vergangenheit festgestellt hatte. In der Feenwelt rangierten Sylphen in der Kategorie »Stamm-tisch-Witze-Reißer« und hatten so gar nichts mit dem weit verbreiteten Klischee filigraner, weiß gekleideter Lichtwesen zu tun, die ihre Zeit damit verbrachten, in den Wäldern zu tanzen. Der Kommissar kannte überhaupt keine Geister oder sonstige extraterrestrische oder übernatürliche Wesen, die ihre Zeit damit verplemperten, durchs Unterholz zu schwofen. Wozu auch, wenn man in der Lage war, durch Raum und Zeit zu reisen?

Sylphen nutzten diese Fähigkeit hauptsächlich, um Unfug zu machen, wobei das jede Form des Schabernacks mit einschloss, auch solchen, der mit hohen Opferzahlen verbunden war. Da Sylphen unsterblich waren und auch keine Seele besaßen, war es ihnen scheißegal, ob irgendjemand bei ihren derben Späßen zu Schaden kam. Sie hatten vielmehr festgestellt, dass sich der Lustfaktor erheblich steigern ließ, wenn man eine möglichst große Zerstörung anrichtete, weshalb sie sich in den vergangenen Jahrhunderten darauf spezialisiert hatten, Raumgleiter, Luftschiffe und sonstige Verkehrsmittel zu stehlen und mit Vollkaracho irgendwo reinbrettern zu lassen.

»Dreckiges Geister-Pack«, fluchte Gewesen und betrat die Brücke der Mamma La Samba. Auch hier war niemand, wie er fast ein wenig enttäuscht zur Kenntnis nahm. Erneut klopfte er sich an die Brust.

»Nick?«, rief er. »Auf der Brücke sind sie nicht. Siehst du sie?«  
Rauschen. Knistern. »Negativ. Sam?«

Knistern. Brummen. »Hab auch nichts auf dem Schirm. Vielleicht abgehauen, als sie Sie erkannt haben, Chef.«

»Schön wär's«, raunte Gewesen und packte das Ruder. »Haltet euch bereit. Und wenn sie auftauchen, die verdammte RaZePUZ nicht zu früh einschalten! Wenn uns die Energie ausgeht, bevor wir die Sylphen-Brut ins Nirvana befördert haben, kriegen die womöglich schlechte Laune und ... Moment mal!« Der Kommissar drehte sich um und musterte das Container-Gebirge hinter sich. »Dachte, ich hätt was gehört.«

Sam: »Ich hab hier was, Chef. Ein ... sehr dezentes Temperaturgefälle. Vielleicht ein Fenster, das der Wind geöffnet hat, oder eine Tür ...«

»Heiliger Bimbam!«, rief Nick aus, der im Helikopter über dem Frachter schwebte.

»Ich seh's«, bestätigte Gewesen. Auch er hatte den offenen Container entdeckt, aus dem sich die Kleider von einem Dutzend Matrosen ergossen. Wie von Geisterhand tanzten die Ensembles aus Schuhen, Hosen, Jacken und Mützen durch die Luft, was einfach daran lag, dass tatsächlich Geister in ihnen steckten. Geister, die sich unsichtbar gemacht hatten. Eine ihrer leichtesten Übungen.

»Jetzt wird's lustig«, murmelte Gewesen und entscherte die Magnum. »RaZePUZ nicht eher aktivieren, bis ich das Kommando gebe. Klar?«

»Verstanden«, gab Sam zurück. Die Nervosität in seiner Stimme war unüberhörbar. Der IT-Spezialist verfolgte das Geschehen von der Dienststelle aus, über den Thermoscan eines Polizeisatelliten. Auf seinem kleinen Bildschirm wurden die Objekte mit unterschiedlichen Farben dargestellt: Warmblüter erzeugten eine rote Anzeige, leblose Materie erschien grün, Photonenaktivität leuchtete gelb.

RaZePUZ – der Name war Sam auf dem Klo eingefallen und

stand für Raum-Zeit-Parallel-Universen-Zentrifuge. Der Originalschaltplan stammte zwar nicht von ihm, sondern aus einem in Meddewade notgelandeten UFO, aber das Exemplar, mit dem er arbeitete, hatte er immerhin eigenhändig zusammengeschaubt. Kurz gesagt, ließ sich mit dem Apparat die gekrümmte Raum-Zeit zu einem beliebigen Punkt hin biegen, an dem das Raum-Zeit-Kontinuum aufriss und ein Wurmloch entstand, das sämtliche Materie unterhalb des Lochs in ein Paralleluniversum pustete. Die Bedienung erfolgte durch Sam via Fernsteuerung aus der Zentrale des Polizeipräsidiums. Nick musste lediglich vor Ort vom Helikopter aus mit dem Laserpointer das Ziel ins Visier nehmen.

Einziges Manko an der RaZePUZ war die enorme Energie, die sie benötigte, um die Raum-Zeit zu biegen: Es war etwa so viel, wie eine Großstadt für den Basisbetrieb brauchte. Per Knopfdruck zapfte Sam das zentrale Stromnetz Hamburgs an und leitete sämtliche Energie auf den Punkt, den Nick mit dem Laserpointer anvisierte. Allerdings führte das nach kurzer Zeit zum Kollaps des gesamten Systems, worauf sich das Wurmloch schloss und alles, was nicht vollständig eingesaugt worden war, wie heiße Kartoffeln vom Himmel fiel. Die Zeit für den Materietransfer war jedoch unmöglich im Voraus kalkulierbar, weshalb die RaZePUZ nicht zu früh eingeschaltet werden durfte. Und obwohl Sam wusste, dass niemand ein besseres Feeling für den richtigen Moment hatte als Kommissar Dierk Gewesen, betrachtete er die Steueranlage in seinen Händen mit wachsender Sorge. Auf dem kleinen Monitor verfolgte er, wie ein Dutzend gelb leuchtender Punkte den Kreis um den einsamen roten Fleck in ihrer Mitte immer enger zogen.

Geräuschvoll schrammte die Mamma La Samba an den Schwimmdocks von Blohm & Voss vorbei. Gewesen hatte das riesige Schiff mit Müh und Not ein paar Strich nach Backbord gelenkt und damit verhindert, dass der Stahlkoloss mitten durch die Anlagen der traditionsreichen Schiffswerft gebettet war. Nun stemmte er das Ruder nach Steuerbord in der Hoffnung, irgendwie durch die Biegung an den Landungsbrücken zu kommen, doch er wusste, selbst wenn ihm dieses halsbrecherische Manöver gelingen sollte, würde Mamma ungebremst auf die Hafencity zurasen, Bug voraus in Richtung Elbphilharmonie. Kein Bremsmanöver würde das noch verhindern können. Gewesen sah nur eine Möglichkeit.

»Sam?«

»Chef!«

»Kannste den Durchmesser des Wurmlochs auf die Länge der Mamma La Samba vergrößern?«

Zögern. Schlucken. »Sie wollen ...«

»Fällt dir was Besseres ein?«

Grübeln. Schweigen.

»Also: Geht's?«

Tiefes Durchatmen. »Vierhundert Meter. Müsste so eben hinhauen.«

»Dann stell alles ein«, ordnete der Kommissar mit fester Stimme an. »Aber erst auf mein Kommando aktivieren! Will mich vorher noch abseilen. Hab keinen Bedarf, in irgendein mieses Nachbaruniversum verfrachtet zu werden.«

»Darf ich etwas anmerken, Chef?«, meldete sich Nick aus dem Helikopter.

»Nein«, gab Gewesen brüsk zurück. »Keine Zeit, Azubi. Wie du siehst, bekomm ich gerade Besuch.«

Die Sylphen zogen ihren Kreis immer enger. Gewesen ließ das Ruder los, kletterte auf das Dach der Brücke und schaute sich um. Vor und hinter ihm erstreckten sich endlose Reihen übereinandergestapelter Container. Er fragte sich, was so ein Kahn plus Fracht wohl kostete. Dann fiel sein Blick auf die heranrasende Hafencity. Immer noch weniger, als wenn die Mamma La Samba den neuen Stadtteil wie eine Torte in zwei Teile schnitt, mutmaßte er. Aber im Grunde war es auch egal. Er musste zwischen zwei Übeln wählen, und er hatte sich entschieden.

Die Sylphen kamen von allen Seiten. Sie kicherten und gackerten und schienen jede Menge Spaß zu haben, ganz im Gegensatz zu Kommissar Gewesen, dem plötzlich der Schwachpunkt seines Plans bewusst wurde: Er hatte überhaupt keine Ahnung, wie er vom Schiff runterkommen sollte. Die Sylphen schienen es auf ihn abgesehen zu haben, und wenn er sich vorzeitig vom Hubschrauber einsammeln ließ, bestand die Gefahr, dass die Geister ihm folgten und nicht im Visier des Laserpointers waren, wenn die RaZePUZ eingeschaltet wurde. Sich den Weg freizuschließen machte auch keinen Sinn, denn die Kugeln konnten ihnen nichts anhaben. Und war das Wurmloch erst einmal geöffnet, gab es sowieso kein Entrinnen mehr. Wie er es drehte und wendete, es blieb ... nichts.

Ja, das war die Lösung. Er sah es vor sich, klar und deutlich. Eigentlich ganz einfach. Er würde die Stadt vor einer gewaltigen Zerstörungorgie bewahren – und dafür auf die Titelseite des *Abendblatts* kommen: *Kommissar opfert sich in selbstloser Mission*. Richtig Bock hatte er zwar nicht darauf, den Löffel abzugeben, aber vermutlich war dieses Schicksal einfach Teil seines Jobs. Wer weiß, dachte er, vielleicht würde er in einem an-

deren Universum ja neue und aufregende Dinge entdecken und bei seiner Reise durch den instellaren Raum seinen Horizont erweitern. Womöglich würde er Einblicke in den Sinn der Schöpfung erhalten und eines Tages ein weiser alter Mann mit langem weißem Bart sein, der auf irgendeinem fernen Planeten wissbegierigen Studenten den Sinn des Lebens lehrte.

Nur trug er dummerweise keinen Raumanzug und würde deshalb vermutlich sehr schnell sterben. Wurmlöcher waren nicht ohne.

Vielleicht hatte er Glück und konnte das Metaldach der Brücke als Surfbrett benutzen, so wie Lieutenant Doolittle in *Dark Star*. Geiler Film, dachte Gewesen und konnte sich gar nicht erklären, wieso der nicht öfter gezeigt ...

»Äh, Chef«, riss Sams Stimme ihn aus seinen Gedanken. »Langsam sollten Sie sich vom Acker machen.«

Der Kommissar sah sich um. Die Sylphen waren nur noch wenige Meter von ihm entfernt, und die Hafencity mit der Elbphilharmonie als Speerspitze kam rasend schnell näher. Gewesen wurde ganz ruhig. Jetzt kam es auf den richtigen Augenblick an, da würde er sich nicht hetzen lassen.

»Chef?«

»Moment«, gab der Kommissar gelassen zurück.

»Sollen wir ...«

»Noch nicht.«

»Aber gleich sind ...«

»Egal.«

Er setzte sich im Schneidersitz auf das Dach der Brücke, legte die halb geöffneten Hände mit den Handflächen nach oben auf die Knie und blickte zum Himmel. Schönes Wetter, schoss es ihm durch den Kopf. Ungewöhnlich für diese Jahreszeit ...

»Chef, was ist jetzt?« Sams Stimme zitterte vor Erregung. Aber eine Reaktion blieb aus. »Nick, er meldet sich nicht!«

»Er hat die Sache unter Kontrolle«, erwiderte der Angesprochene so ruhig wie möglich, obwohl auch er innerlich bebte.

»Und wenn nicht? Was, wenn sein Funk gestört ist?«

»Er hat gesagt, wir sollen warten. Also warten wir.«

»Melden Sie sich, Chef«, rief Sam verzweifelt. »Sonst müssen wir entscheiden!«

Stille.

»Chef!«

Nichts.

»Verdammt, Nick. Wir müssen etwas tun!«

»Wir warten ...«

»Willst du für den Tod des Kommissars verantwortlich sein?«

Nick holte tief Luft. »Er hat gesagt, dass ...«

»Du übernimmst also die Verantwortung? Ja?« Sam starrte auf den Monitor. Fünfhundert Meter trennten die Mamma La Samba noch von der Hafencity. Höchstens. Und die Sylphen hatten Gewesen fast erreicht. Sams geballte Faust schwebte über dem Startknopf der RaZePUZ. »Soll ich aktivieren?«

Nicks Kopf dröhnte. Die Anweisung des Kommissars war eindeutig gewesen: Nicht ohne sein Kommando! Aber galt das auch noch unter diesen dramatischen Umständen?

»Ich hau jetzt drauf!«, schrie Sam und ließ die Faust nach unten sausen, als unvermittelt Gewesens durchdringendes Organ durch die Leitung preschte: »Nein, noch nicht! Jetzt noch nicht!«

Aber Sam hatte den Mechanismus bereits aktiviert. Die RaZePUZ saugte die Energie aus Hamburgs Stromnetzen wie ein Vampir das Blut aus seinem wehrlosen Opfer. Gemächlich begann sich das Raum-Zeit-Kontinuum Richtung Elbe zu biegen.

Wie ein praller werdender Fahrradschlauch dehnte sich der Raum, riss plötzlich auf und sog alles, was sich unterhalb des Lochs befand, in sich hinein. Das Wasser schoss in Fontänen um die Mamma La Samba herum in die Höhe, einige kleinere Boote wurden mitgerissen, dann begannen die ersten Container sich vom Deck des Frachters zu heben und langsam nach oben zu schweben.

Die Sylphen schienen überrascht. Verzweifelt klammerten sie sich am Schiff fest, aber die ungeheure Kraft des Wurmlochs saugte sie in seinen dunklen Schlund. Dann hob sich der Frachter. Zentimeter um Zentimeter wurde er nach oben gehievt. Der Stahl ächzte unter der Belastung, Kräne wurden abgerissen, Leitern verbogen. Es war nur eine Frage der Zeit, bis das vierhundert Meter lange Ungetüm auseinanderbrechen würde. Inmitten des apokalyptischen Spektakels entdeckte Nick seinen Chef, der es irgendwie geschafft hatte, zurück in die Brücke zu klettern, wo er vom Sog an die Decke gepresst wurde. Völlig zwecklos, per Funk Verbindung mit ihm aufnehmen zu wollen. Aber tatenlos zusehen, wie der Kommissar in den Schlund eines gigantischen Wurmlochs gesaugt wurde, konnte er auch nicht. Es gab nur eine Möglichkeit: Er musste den Laserpointer abschalten, damit das Raum-Zeit-Kontinuum zurückflutschte und das Wurmloch verschwand. Doch mittlerweile schwebte das Schiff gut hundert Meter über dem leer geleckten Flussbett. Nick musste eine Entscheidung treffen. Schnell!

Plötzlich wurde es still, und für einen Moment schien es, als bliebe die Welt stehen. Dann begannen sich die Dinge wieder zu beschleunigen. Das Loch am Himmel schloss sich, der Raum flutschte zurück und die Mamma La Samba begann zu fallen.

Unten angekommen, bohrte sich der gewaltige Rumpf in den Schlamm, fünfzehn, zwanzig, fünfundzwanzig Meter tief. Das Beben des Aufpralls ließ die Gebäude im Hafengebiet erzittern und ging bald in ein tiefes Grollen über. In beide Elbrichtungen zeichneten sich Gischtwolken gegen den Horizont ab. Das Grollen rollte näher, die Gischtwolken wurden größer, dann stürzte das Wasser ins nackte Flussbett und donnerte in meterhohen Fontänen gegen die aus dem Schlamm ragende Mamma La Samba. Wenige Augenblicke später hatte der Fluss das einstmalige stolze Schiff vollständig überflutet.

Nick suchte fieberhaft nach seinem Chef.

»Gehen Sie runter«, wies er den Piloten an, und seine Stimme zitterte. »So tief wie möglich.« Doch es war nahezu aussichtslos, in der brodelnden braunen Suppe einen Menschen ausfindig zu machen, und mit jeder verstreichenden Sekunde sank Nicks Hoffnung, den Kommissar lebend wiederzusehen. Als sich das Wasser schließlich beruhigt hatte, blickte er traurig in die See, die schon das Leben so vieler guter Männer ...

**PLONK!**

Er hob den Kopf.

**PLONK!**

Was war das?

**PLONK!**

Hörte sich an, als würde jemand mit einem Blasrohr Erbsen gegen einen Metalleimer schießen.

»Sag mal, sitzt du auf deinen Ohren?«

Nick riss die Augen auf. Die Stimme kam von draußen. Und er erkannte sie sofort.

»Chef!«, rief er aus und reckte den Hals aus dem Fenster. Gewesen schwamm nur wenige Meter unter ihm und warf kleine Steinchen gegen den Helikopter. »Sie leben!«, stieß Nick erleichtert aus.

»Danke, dass du mich dran erinnerst«, gab der Kommissar leicht muffig zurück. »Wie wär's mit 'nem Seil?«

Wenig später saß Gewesen neben seinem Assistenten im sicheren Polizeihubschrauber.

»Ich sagte doch, abwarten«, nörgelte er. »Nicht nur, dass ihr die RaZePUZ viel zu früh gestartet habt; sie wurde auch zu früh abgeschaltet. Warst du das, Nick?«

Der junge Mann schüttelte den Kopf. »Die Leitung ist kollabiert.«

»Wär das nicht passiert, wär ich jetzt im Nirvana«, schnauzte Gewesen. »Wenn man sich auf dich schon mal verlässt.«

Nick schluckte. »Dann ... hätte ich es tun sollen?«, fragte er unsicher.

»Was?«

»Die RaZePUZ deaktivieren?«

»Ich hab doch wohl die klare Anweisung gegeben, nichts ohne mein Kommando zu machen, Azubi«, gab Gewesen gereizt zurück.

»Ich bin nicht Ihr Azubi!«, rief Nick, den Tränen nahe. »Aber Ihnen kann man es ja nicht recht machen. Ganz egal, was ich tue.« Und fast trotzig fügte er hinzu: »Was hätte ich denn tun sollen? Was?«

Gewesen sah seinem Assistenten tief in die Augen. »Deine ei-

genen Entscheidungen treffen, Nick. Einfach nur deine eigenen Entscheidungen treffen.« Dann ließ er den Blick über das Hafengebiet schweifen. »Wenigstens ist die Hafencity heil geblieben.«

Ein roter Container krachte in den Rohbau der Elbphilharmonie, ein blauer ins Hamburg Cruise Center.

»Was ist denn jetzt los?«, rief Nick entgeistert aus.

Ein gelber Container nagelte ins Hanseatic Trade Center, ein grüner plättete den ViewPoint.

»Das sind die Container aus den höheren Schichten, die nicht durchs Wurmloch gegangen sind«, kombinierte Gewesen und fügte hinzu: »Das gibt 'n schönen Graupelschauer. Besser, wir verschwinden hier.«

Eilig lenkte der Pilot den Hubschrauber aus dem Einschlagsgebiet, gerade noch rechtzeitig, denn kurz darauf schossen mehrere Hundert Container vom Himmel und verwandelten die kühne Architektenvision in etwas, das von oben betrachtet viel Ähnlichkeit mit einem Schweizer Käse hatte. Lediglich das Störtebeker Denkmal am Magdeburger Hafen blieb unbeschädigt, ein Umstand, der Gewesen zu dem Kommentar verleitete: »Da geb ich mal keinen Kommentar zu ab.«



In seinem geheimen Schlupfwinkel im Herzen der Stadt rieb sich der Maskierte mit einem zufriedenen Grinsen die Hände. Alles lief nach Plan. Ein guter Plan. Um nicht zu sagen, ein hervorragender Plan. Fast war er ein wenig überrascht, wie unglaublich grandios der Plan war ... bis er sich daran erinnerte, dass er ihn ja selber ausgearbeitet hatte. Kein Wunder, dachte er, immerhin war er einer der genialsten Wissenschaftler der Welt. Schon als Zehnjähriger hatte er errechnet, dass die Erde, wäre

sie so beschaffen, wie es Physiker, Geologen und Sachbuchautoren seit Jahrhunderten behaupteten, schon längst aus ihrer Bahn geflogen und irgendwo in den Tiefen des Weltalls verschwunden wäre – eine Erkenntnis, die ihm lange Zeit schwer zu schaffen gemacht hatte, denn er konnte sich einfach nicht erklären, wie sich all diese genialen Leute so sehr geirrt haben konnten: Aristoteles, Galilei, Newton, Einstein, Hawking – hatten sie sich verrechnet? Kaum vorstellbar. Nach reiflicher Überlegung kamen für ihn nur zwei Möglichkeiten in Betracht: Entweder es handelte sich um eine internationale, die Jahrhunderte überspannende und alles umfassende Weltverschwörung der brilliantesten Köpfe aller Zeiten, oder die Typen hatten einfach voneinander abgeschrieben, ohne selbst nachzurechnen.

Jahre später konnte er eine Verschwörung der geistigen Elite ausschließen, ganz einfach deshalb, weil er Teil derselben geworden war. All die genialen Wissenschaftler hingegen waren nicht dabei gewesen; wahrscheinlich waren sie zu sehr mit Abschreiben beschäftigt. Doch auch so gab es unter den Verschwörern genügend patente Leute, die ihre Intelligenz ohne viel Bohlei in den Dienst der Sache stellten und dafür sorgten, dass das »große Geheimnis« gewahrt blieb, bis die Zeit reif war.

Und die Zeit war jetzt reif. Der Maskierte grinste über das ganze Gesicht. Nach ein paar Minuten wurde ihm das aber zu anstrengend, und er begann, *An der schönen blauen Donau* zu pfeifen. Noch während der ersten Takte bemerkte er seinen Irrtum und wechselte auf *An der Nordseeküste*, denn seit er als Kind in einem Safaripark von einem Vogel Strauß gebissen worden war, hasste er alles, was ihn daran erinnerte, einschließlich aller Arten gebundener Blumen, Stanley Kubricks Meisterwerk und die CSU.

Ein wenig verstimmt fragte er sich, wo Kolbenfresser eigentlich so lange blieb. Der Kerl war schon vor vier Stunden aufgebrochen, um Professor Siebenstein und das Elixier zu holen. Das rechte Auge des Maskierten zuckte nervös. Kolbenfresser, dachte er, der Dickwanst war von Anfang an der Schwachpunkt seines Projekts gewesen. Sobald er ihn nicht mehr brauchte, würde er ihn beseitigen. Auch das sah sein Plan vor. Ein guter Plan. Um nicht zu sagen: ein grandioser Plan.



»Polizei Hamburg. Abteilung zur holistischen Durchleuchtung extrem seltsamer Delikte ... Nein, wir geben keine Presseerklärungen raus. Aber wenn ich Ihnen einen persönlichen Tipp geben darf: Seien Sie vorsichtig. Meiden Sie öffentliche Plätze. Für Wassermänner stehen die Sterne heute schlecht.«

Zufrieden warf Nick den Hörer auf die Gabel und wandte sich wieder dem pummeligen Rotschopf zu, der es sich auf seiner Schreibtischplatte bequem gemacht hatte und mit ausdrucksloser Miene das gerahmte Foto auf Nicks Schreibtisch betrachtete.

»Dein Vater?«, fragte er.

»Wilhelm Reich«, erwiderte Nick. »Wenn es dich interessiert, könnte ich dir erzählen ...«

Patrick Imhofen schüttelte den Kopf. »Mich interessiert nur dieser Fall«, sagte er und stellte das Bild zurück.

»Er ist so ... so ... bizarr. Meinst du, ich kann den Chef mal drauf ansprechen?«

»Lieber nicht«, antwortete Nick. »Du bist neu und solltest dich erst profilieren. Der Chef ist anspruchsvoll. Er erwartet, dass du die Dinge gründlich durchdenkst, wie ein gut durch-

gekautes Steak. Wenn du dann immer noch keinen Täter hast, kannst du zu ihm ...«

# **WAMM!**

Die Eingangstür war aufgefliegen und hatte sich mit Nachdruck gegen die Wand geschmiegt. Augenblicklich war es mucksmäuschenstill im Raum und zwanzig Augenpaare richteten sich auf den breitschultrigen Kerl in der Tür. Der schälte sich bedächtig die Sonnenbrille vom Gesicht und verstaute sie im knirschen- den Leder seiner schwarzen Jacke. Dann schritt er den Gang zwischen den Schreibtischen entlang, und die Gummisohlen seiner schweren Schuhe quietschten auf dem abgewetzten Lino- leum. Als er die ersten Beamten passiert hatte, erhoben die sich und begannen mit Schwung ihre Hände ineinanderzuwerfen. Aus den vereinzelt akustischen Eruptionen entwickelte sich rasch ein anhaltendes Getöse, das immer stärker answoll, mit anerkennenden Pfiffen und Jubelrufen angereichert wurde und schließlich in einem frenetischen Applaus explodierte. Sobald der Mann, dem die Huldigung galt, die Tür am Ende des Gan- ges erreicht hatte, verstummte das Gejohle und die ganze Ab- teilung stand stramm. Der Kommissar drehte sich noch einmal um, grüßte kurz, indem er zwei Finger an die Stirn legte, und verschwand dann in seinem Büro.

»Seht ihn euch an, diesen Teufelskerl«, rief Imhofen begeis- tert aus.

»Ein echter Held«, stellte Fitzenmaier fest.

»Und wahrer Menschenfreund«, ergänzte Sam.



Christian Gailus

**Dierk Gewesen und die glorreichen Sechs**  
Roman

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 320 Seiten, 11,8 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-453-43664-0

Heyne

Erscheinungstermin: April 2012

Ein Buch wie ein Gott: planlos und durchgeknallt!

Leute! Wenn Ihr meint, Ihr wart schon überall, habt alles gesehen und nichts kann Euch mehr vom Hocker hauen – dann liegt das vielleicht daran, dass Ihr immer zur falschen Zeit am falschen Ort seid. Und daran, dass Ihr mich nicht kennt. Mein Name ist Gewesen, Dierk Gewesen. Ich bin Kommissar bei der Polizei Hamburg, Abteilung zur holistischen Durchleuchtung extrem seltsamer Delikte. Wir beschäftigen uns nicht mit Pillepalle wie Hehlerei, Raub und Mord. Wir kümmern uns um die echt kniffligen Sachen, zum Beispiel bei unserem neuesten Fall: Da versucht ein größtenwahnsinniger Superverbrecher ein Loch durch die Erde zu buddeln! Mitten in Hamburg. Und warum? Weil er glaubt, dass die Erde in ihrem Inneren hohl ist und wir Menschen auf der Innenseite leben. Total beknackt! Gemeinsam mit meinem Assi Nick mache ich Jagd auf den Unbekannten, lege dabei die Hafencity in Schutt und Asche und fahre mit meinem 70er Dodge Challenger auch in der Fußgängerzone 150. Bin ja von der Polizei. Die darf so was. Dierk Gewesen